

AZ 19.08.08

KULTUR



REICH AN WERKEN Blick ins Museum Eduard Spörri. A. ALBRECHT

Museum für den Altmeister

KUNST In Wettingen wird am Wochenende das Museum Eduard Spörri eröffnet. Es ist eine Stätte der Erinnerung für den Bildhauer.

SABINE ALTORFER

Der Bildhauer Eduard Spörri (1901-1995) war über Jahrzehnte im Aargau omnipräsent – heute noch zeugen zahlreiche Werke im öffentlichen Raum von seinem Schaffen. Unverkennbar sind sie, seine «Wimpernen», «Kauernden», «Badenden» oder die kräftigen Männerfiguren. Nun haben die Familie und zwei weitere Stifter in Wettingen – im Dorfkern, wo einst sein Atelier und Wohnhaus stand – ein neues Museum errichtet. «Dem Vater würde es gefallen», sagt Schwiegertochter Marlies Spörri, «vor allem wegen des guten Lichts».

Sie und ihr Schwager Paul Spörri haben das Werk in die Stiftung eingebracht, die beiden Bauunternehmungen Bürgler und Käufeler den Bau gesponsert. Dritte im Stifterbund sind Heidi und Theo Ernst, die Mittel für die Infrastruktur zur Verfügung gestellt haben.

«Seit 1995 diskutieren wir, wie wir das Werk erhalten und öffentlich zugänglich machen können», erzählt Marlies Spörri. Zur Diskus-

sion stand die Renovation des Ateliers, «aber das wäre nur Flickwerk gewesen». Es gab auch die Idee der Kulturkommission für ein Museum im Friedhofschulhaus, das Spörri, Ilse Weber, Walter Huser und jüngere Künstler gezeigt hätte. Doch der Kredit fand keine Zustimmung bei der Wettinger Bevölkerung.

AM MUSEUM Eduard Spörri betreiben sich die Einwohner- und die Ortsbürgergemeinde mit einer Anstossfinanzierung», wie Karl Frey, Stiftungsratspräsident und ehemaliger Gemeindeammann, erklärt. Für die Errichtung des Museums musste die Stiftung rund 150 000 Franken zusammenbringen.

Wie die Finanzierung des zukünftigen Betriebes aussieht, ist offen. Frey rechnet mit 40 000 Franken Betriebskosten pro Jahr. Lohnkosten fallen keine an, weil die Familie und Freiwillige helfen. «Eduard Spörri hat immer ein offenes Haus geführt, das kommt jetzt zurück», ist Marlies Spörri überzeugt. Die Einrichtung der Ausste-

lung haben Freunde übernommen, und Hubi Spörri hat die Figuren restauriert. Ein «Freundeskreis» wach für die Kosten sorgen, ist Frey überzeugt. Dazu könne man Werke verkaufen, von vielen Figuren sei das Kontingent von acht Abgüssen noch nicht ausgeschöpft. Und zwischen den Sätzen spürt man, dass Frey auf die Gemeinde hofft.

Trotzdem bleibt die Frage, welche Zukunft eine solche Gedenkstätte hat. Es sind vor allem die Älteren, die den Künstler, Hobbywinzer und Jäger gekannt haben, die sich für sein Werk interessieren. Die Stiftung möchte Schulen einladen. Aber ob das auf die Länge reicht? Auf jeden Fall braucht es viel Vermittlungsarbeit. Wer die leisten soll, ist noch unklar.

DER EINSTÖCKIGE NEUBAU ist als verglaster Zwischentrakt zwischen zwei neue Mehrfamilienhäuser geschoben. Der Vorplatz mit den lebensgrossen Skulpturen und Porträtbüsten sowie die Glasfront wirken einladend. Im Innern dominie-

ren grosse Gipse, etwa der «Badenden» und des «David». Über sie wacht die Büste von Eduard Spörri, ein Selbstbildnis. Ihm vis-à-vis ist die Büste seiner Frau Rosy aufgestellt. An der zentralen Wand ist eine Auswahl von Reliefs versammelt. Wie konnte Eduard Spörri anhand der Reb-, Jagd- oder Historienszenen über Kompositionslinien, Perspektive und Verkürzung referieren! Den bildhauerischen Fleiss des Künstlers dokumentiert das grosse Gestell, das einst in seinem Atelier stand, mit Dutzenden von kleinförmigen Figuren. Weitere Miniaturen finden sich in Vitrinen im Untergeschoss, wo – lichtgeschützt – auch Zeichnungen hängen. Angefangen mit Spörri's Pariser Zeit.

Auch hier ist der weibliche Akt, sind die immer leicht gedruckenen Figuren das durchgehende Thema.

Museum Eduard Spörri Bifangstrasse 17a, Wettingen. Offen ab Sonntag, 24. August. Mi und Sa 14 bis 17 Uhr, So 11 bis 14 Uhr oder nach Vereinbarung. Tel. 056 426 21 71 (Marlies Spörri).